



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
99 (1889)**

25 (26.1.1889)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-38705](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-38705)

General-Anzeiger



In der Postliste eingetragen unter Nr. 2288.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„Journal Mannheim.“

Verantwortlich:

für den politischen u. allg. Theil:

Chef-Redakteur Julius Rath,

für den lokalen und prov. Theil:

Karl Müller,

für den Anzeigen- und

Notations- und Verlag der

Dr. S. Haas'schen Buch-

druckerei.

(Das „Mannheimer Journal“

ist Eigenthum des kaiserlichen

Bürgerhospitals.)

sämmtlich in Mannheim.

Abonnement:
50 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag M. 1.90 pro Quartal.

Inserate:
Die Colonnelle 20 Pfg.
Die Reklamirte 30 Pfg.
Einzelnummern 3 Pfg.
Doppelnummern 5 Pfg.

Mannheimer Journal.

(99. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint täglich, auch Sonntags; jeweils Vormittags 11 Uhr.

Nr. 25. (Telephon-Nr. 218.)

Gelesen und verbreitet in Mannheim und Umgebung.

Samstag, 26. Januar 1889.

* Königthum und Parliamentsherrschaft.

Bei ihren Schwärmereien für Duschiri und andere Sklavenjäger Ostafrikas sind die Sympathien unserer freisinnigen Blätter für alles, was englisch ist und englisch heißt, nicht erlahmt. Wir befinden uns augenblicklich in der Zeit der parlamentarischen Verhandlungen; haben unsere anglophilen Fortschrittler diese Zeit nie vorübergehen lassen, ohne den englischen Zuständen bezüglich der Abgrenzung von Königthum und Parlament einige Hymnen zu singen, so benutzen sie auch diesmal die Gelegenheit, diesem Lieblings-thema sich mit Begeisterung zu widmen.

Die Forderung nach parlamentarischem Regime ist so alt, wie der radikale Liberalismus überhaupt, und wir dürfen nicht hoffen, daß sie verschwindet, so lange noch ein Vertreter jener Richtung existirt. Gerade das Verlangen nach einem parlamentarischen Regiment, das heißt das Verlangen nach der faktischen Herrschaft der Parlamentsmajorität über das Land und Volk, ist die Quintessenz der Wünsche unseres Fortschrittlerthums. Der Satz und seine Folgerung haben nun etwas ungewein Anziehendes auf die Massen, die nur nach dem Schein urtheilen, und in dem parlamentarischen Regiment das Ideal politischer Freiheit erblicken; an diese Adresse wenden sich unsere freisinnigen Blätter.

Diejenigen, die diese Forderung sinnlos wiederholen, würden aber zurückschrecken, wenn sie die Konsequenzen derselben zu überblicken vermöchten. Denn um den Preis der Gefährdung der Monarchie wird den Meisten die Majoritätsherrschaft doch zu theuer erkaufte erscheinen. Eine Gefährdung der Monarchie ist aber die Parliamentsherrschaft in jedem Fall, mag auch die herrschende Partei zuweilen eine mäßige und verständige sein. Denn wo das parlamentarische Regiment eingeführt ist, sinkt der Monarch zu einem bloßen Scheinkönig herab, der nicht mehr das regierende, sondern nur das ausführende Organ ist. Es ist ihm fast unmöglich gemacht, daß zu sein, was ein guter König seinem Volke sein muß: ein sorgender Vater, geistige Eigenschaften, Befähigung, Liebe zum Volke und alles Andere, was der Monarch besitzt, kann er nicht mehr zum Besten seiner Unterthanen verwenden, denn nicht er, sondern die der Majorität angehörenden Minister sind die Regenten; er muß geduldig zusehen, was die Herren vorzuschreiben belieben und muß dann als regierender, wahrer, „konstitutioneller“ König Ja dazu sagen, selbst wenn ihm das Herz blutet ob der Verlehrsheiten, die er vollbringen sieht. Was für ein Wunder wäre es dann, wenn im Volke die Hochachtung vor der Monarchie schwindet!

England gerade, jenes Zauberland unseres Freisinn, bildet einen deutlichen Beweis für die Nichtigkeit unserer Behauptung. Die Parliamentsherrschaft hat dort längst in weiten Kreisen das monarchische Gefühl bedenklich vermisst und man beginnt bereits auch zu rechnen, ob denn die Republik nicht billiger wäre. Es war das Organ eines Ministers" des vorigen Kabinetts, welches solchen Anschauungen über den Werth der Monarchie anlässlich der Wählbarkeitserklärung des künftigen Thronfolgers, wie folgt, offen Ausdruck ließ: „Wenn eine Krone einmal zu den Theaterrequisiten der Regierungsmaschine gehört, so sollte man sie en évidence halten. Es gibt dagegen nur einen Einwand und der ist, daß dies viel Geld kosten würde. Das königliche Szepter, das heute nur wenig werthvoller ist als die Aue des Tuchhändlers, mag doch noch eines Tages mächtig werden, wie ein Zauberstab. Es ist eine Art von Reservetruppe, deren die Demokratie vielleicht einmal bedürfen wird und die daher eifersüchtig gegen jeden Angriff geschützt werden muß.“ Das schrieb die „Pall-Mall-Gazette“, und es genügt, um die Folgen des parlamentarischen Regiments zu schildern. Wir aber möchten heute nur an diese Worte eines englischen „ministeriellen“ Organs erinnern und hoffen, daß sie denn doch dazu beitragen werden, manchem deutschen Patrioten die Augen zu öffnen und ihm zu zeigen, wohin diejenigen Parteien schließlich steuern, die ihn mit dem Köder der absoluten Parliamentsherrschaft an sich locken wollen.

* Deutscher Reichstag.

Berlin, 24. Januar.

Staatsberatung: Zölle und Verbrauchssteuern.
Gegenüber den Beschwerden Geblers, daß das von der sächsischen Kleinindustrie gebrauchte Holz nicht als Brennholz kostenfrei eingehe, sondern als Kuchholz mit Zoll belegt

werde, erwiderte Staatssekretär v. Malchahn, Scheitholz müsse nach dem Holztarif frei eingeht, anderes Holz der Verzollung unterliegen. Es sei vielleicht zweckmäßig, die Zollfreie Einfuhr der Holzarten auszubehnen. Bundesbevollmächtigter v. Holz erklärt, es sei nicht angängig, Kuchholz unter dem Namen Brennholz eingeht zu lassen. Nach kurzer Debatte wird der Titel Bülle bewilligt. Staatssekretär v. Malchahn erklärt, den vom Reichstage angenommenen Petroleumzuschlag habe der Bundesrath abgelehnt. Die Errichtung eines Reichsstarikantes erziele dem Bundesrathe ungewandmäht. Auf Anfrage Brömmels über die Stellung des Bundesrathes zur Aufhebung des Privilegiums-Nachweises erklärt Staatssekretär v. Malchahn, der Bundesrath verhalte sich ablehnend, da nach seiner Ansicht die Folgen der Maßregel nicht zu übersehen seien. Weniger besüßwortet Maßregeln zum Schutze des heimischen Tabakbaues. In der von der Commission beantragten Resolution um eine Untersuchung darüber, wie weit die Erleichterung der Formen bei Veranlagung und Erhebung der Tabaksteuer und der Tabaksteuerliche sich empfiehlt, wozu Duvigneau und Mueller das Wort nahmen, sagt der Staatssekretär v. Malchahn eingegebene Erwägung zu und bemerkt, er sei bereit, jede im Interesse des heimischen Tabakbaues wünschenswerthe Erleichterung zu fördern, soweit nicht das finanzielle Interesse es hindere. Die Resolution wird angenommen. Der Etat der Bülle wird genehmigt. Nächste Sitzung Samstag 11 Uhr; Tagesordnung: Ostafrikanische Vorlage.

Der Reichskanzler hielt während der Sitzung im Konferenzsaal mit mehreren Bundesrathsmitgliedern und Fraktionsführern eine Besprechung, erschien auch auf kurze Zeit im Sitzungssaal und kehrte dann zu Fuß nach dem Reichskanzlerpalais zurück.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 26. Januar, Form.

Der Senatoren-Convent des preussischen Abgeordnetenhauses beriet wiederholt in Anwesenheit des Ministers von Büttcher die Erhöhung der Einkünfte des Königs und Kaisers. Gestern beschäftigten sich die Fraktionen der Konservativen mit der Frage, die das Centrum schon vorgestern in Anspruch nahm. Ein Theil der Deutschfreisinnigen soll der Erhöhung nicht abgeneigt sein.

Die Bemühungen wegen des Loskaufs der von den aufständischen Arabern gefangenen katholischen Missionare von Puga haben bis jetzt zu keinem Erfolge geführt. Die Russen verlangen die Rückerstattung von Dar-es-Salaam seitens der deutschen Ostafrikanischen Gesellschaft und wollen dagegen die Gefangenen freilassen. Der Berichterstatter des Pariser „Temps“ in Sansibar möchte den Glauben erwecken, daß er von den deutschen Offizieren ins Vertrauen gezogen werde. Diefelben sollen ihm mitgetheilt haben, daß nach ihrer Ansicht die Errichtung einer einheimischen Truppe, die vom deutschen Reichstag verlangt werde, keinerlei Hilfe bringen könne. Das einzige Mittel, um das Land zu beruhigen, sei die sofortige Abwendung einer aus Deutschen bestehenden Truppenmacht von 20,000 Mann, andernfalls müsse man die ostafrikanische Küste aufgeben. Die Eingeborenen, die sahen, daß der Sultan die Blockade billigt, sagten sich von dessen Oberhoheit los und hätten den Deutschen mitgetheilt, sie würden, falls sie sich nicht zurückzögen, die Missionare ermorden.

Neben den am Mittwoch in Rom unterzeichneten schweizerisch-italienischen Handelsvertrag wird von Schweizer Seite amlich weiteres mitgetheilt. Größtentheils dem erloschenen Vertrage entsprechend, ist von den Abwechslungen desselben hervorzuheben, daß die Behandlung der Geschäftsfreisenden den Bestimmungen des Vertrages mit Oesterreich-Ungarn entsprechend geregelt ist. Die italienischen Geschäftsfreisenden stehen demnach in der Schweiz jenen der meistbegünstigten Nationen gleich. Neu ist die Zustimmung des zollfreien Veredelungsverkehrs für rohe Baumwolle. Der Vertrag tritt am 15. April 1889 in Kraft und dauert bis zum 1. Februar 1892. Wenn 12 Monate vor diesem Tage eine Kündigung erfolgt, so gilt er noch ein Jahr vom Tage der Kündigung an. Sämmtliche Ausführungsregeln beider Staaten werden gebunden. Die schweizerischerseits angeregte Frage der Erleichterung des Grenzverkehrs und des italienische Begehrens von Maßregeln gegen den Schmuggel wurden einer späteren Prüfung vorbehalten.

Im französischen Ministerrath theilte Goblet mit, der päpstliche Nuntius habe ihn benachrichtigt, daß das nächste Consistorium am 15. Februar stattfinden werde. Er gedente, bis zum Samstag für sechs erledigte Bischofsstühle die Candidaten in Vorschlag bringen zu können. Der Kriegsminister Freycinet erklärte: In der Waffenfabrik von Chatelleraut werde jetzt eifriger

gearbeitet als vor dem Brande. Der Finanzminister Peytral benachrichtigte den * , daß er den Voranschlag des Budgets für 1890 bis 15. Februar vorzulegen gedenke. Er arbeite ferner an einer Vorlage, die eine Selbunterstützung der patriotischen Turn-, Schützen- und Militärvereine bezwecke. In den letzten Jahren wurden derartige Credits stets verweigert. Endlich wurde im Rathe über umfassende Vorsichtsmaßregeln beraten, die am Sonntag wegen der Pariser Wahl zu treffen sind.

Der König von Holland hat, wie amtlich gemeldet wird, in den letzten 24 Stunden viel geschlafen, jedoch wenig Nahrung zu sich genommen. Das Befinden war weniger gut. — Die Erste Kammer der Niederlande nahm die Uebereinkunft mit Frankreich betreffs des Schiedspruchs in der Grenzfrage von Surinam und Cayenne an.

Gegen die nationalisistischen Deputirten Carew und Kilbride sind wegen Uebertretung des irischen Zwangsgehebes Haftbefehle erlassen worden. Mac Burne, Sekretär der Warterforderer, Sektion der Nationalliga, ist in Dublin verhaftet und nach Tipperary abgeführt worden.

Der Londoner „Standard“ setzt seine Freierwerbungen um Russlands Gunst fort. Er befürwortet unter gewissen Bedingungen ein Bündniß Englands und Russlands als die natürlichste (?) aller Verbindungen, vorausgesetzt, daß Russland das europäische und das asiatische Gleichgewicht achte. Der Artikel strotzt von Liebeserklärungen für Russland, die dem „Standard“ wohl nicht viel nützen werden.

* Die deutschen Interessen auf Samoa.

Der durch das anmaßende Vorgehen der Amerikaner auf Samoa ausgebrochene Conflikt, dem unsere Marine-soldaten zum Opfer gefallen sind, dürfte ein längeres und interessantes Nachspiel haben. Es liegt heute ein Telegramm aus Washington vom 24. d. M. vor, dem zufolge der amerikanische Consul in Samoa, Sewell, vor dem Senatsauschusse für auswärtige Angelegenheiten, welcher gegenwärtig die Samoa-Frage erörtert, erklärte, der britische Consul auf Samoa handle seit den letzten drei Jahren im Einvernehmen mit dem deutschen Consul. Zwischen Deutschland und Großbritannien bestehe ein Abkommen, nach welchem letzteres sich in Samoa neutral verhalten soll. Kraft dieses Abkommens sollten Deutschland und schließlich auch von Hawaii Besitz ergreifen. Auf Befragen des Ausschusses, welche Wirkung die Entscheidung eines weiteren amerikanischen Kriegsschiffes nach Samoa auf die Deutschen ausüben würde, antwortete Sewell, auf Grund der dem Admiral Kimberley erteilten Weisungen würden die Vertreter der Vereinigten Staaten die wirkliche Ursache der Wirren auf Samoa nicht beseitigen können.

Gegenüber einer falschen Darstellung der Sachlage erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.“ (wie wir bereits gestern kurz telegraphisch berichtet konnten), es sei in dem Abkommen zwischen Deutschland und England, betreffend die Abgrenzung der deutschen und englischen Machtphären im westlichen Stillen Ocean, vereinbart, daß Tonga, Samoa und die Niue-Inseln nach wie vor ein neutrales Gebiet bilden, das heißt, weder der englischen noch der deutschen Machtphäre unterstellt werden sollen. Mit den Vereinigten Staaten ist ein analoges Uebereinkommen nicht abgeschlossen; ebensowenig mit einer anderen europäischen Macht.

In den Freundschafts- und Handels-Verträgen, welche Samoa mit Deutschland, England und den Vereinigten Staaten abgeschlossen hat, findet sich in ziemlich übereinstimmender Fassung die Bestimmung, daß die Regierung von Samoa verspricht, jeder Vertragsmacht gleiche Rechte zuzugestehen, wie den Regierungen ober den Unterthanen irgend einer anderen Nation. Der betreffende Artikel lautet in dem amerikanischen Vertrage folgendermaßen:

„The Government of Samoa agrees to allow to the Government and citizens of the United States free and equal participation in any privileges that may have been or may hereafter be granted to the Government, citizens or subjects of any other nation.“

Vertragsmäßige Abmachungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten wegen der Neutralität und Unabhängigkeit Samoas existiren nicht.

Canz-Unterricht

wird zu jeder gemünzten Tageszeit...

Uhren. Eine große Vortheil...

A. L. Levy, Optisches Institut



P 2, 14, vis-à-vis der Post...

Stiftungsgelder zu 4 1/2%...

8000 Mk. auf 5% auf 2...

Hypothekendarlehen zu 4 1/2%...

Kn-u. Verkauf getrag. Kleider...

10,000 Mark und 20,000...

Waschen und Bügeln...

Feinwäscherei und Glanz...

Die Handschuhwaeherei...

Wäsche zum Waschen u. Bügeln...

Belz- und Fantasiel-Puffe...

Schutt abladen.

Pfänder werden unter strengster...

Pfänder werden unter strengster...

Am Schluß der Inventur-Aufnahme...

Seegrass in jedem Quantum...

Für Menagerie. Ein landiger Metzger...

Schöne Necromaske (Herr u. Dame)...

Wer zahlt die allerhöchsten Preise...

Alle Arbeiter bekommen ihre Schürze...

Schlittschuhen. 2. Herzmann, E 2, 12.

Hamburger Lederhosen...

500 Deckbettüberzüge...

Englische Zuglampen...

200 Pferde- und Bügeldecken...

200 Paar Holzschuhe...

Deckbetten, Pulven und Fischen...

Für Rutscher. 200 doppelte Militärbüden...

Schlittschuhe. Alle junge Leute...

General-Anzeiger. Feuerweh. Am Sonntag, den 27. d. M...

Turn-Verein. Montag, den 28. Januar d. J...

Verein für Geflügelzucht. Freitag, den 25. Januar, Abends 8 Uhr...

Herrschaftsdienst- & Kutscher-Ball. Donnerstag, den 7. Februar 1889...

Hotel National. vis-à-vis dem Bahnhof...

Birkenfeld. Heute Samstag 25480...

Großes Schlacht-Fest. Morgens früh: Welkfleisch mit Sauerkraut...

Grosses Schlachtfest. Morgens Welkfleisch mit Sauerkraut...

Restauration zur Stadt Augsburg, M 4, 10...

Aus der Gräf. von Oberndorff'schen Brauerei...

Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung...

R. Straub. „Excelsior“ Amerikanisches Permanent-Farbekissen...

Joseph Diem, Graben, C 1, 5 gegenüber dem Kaufhaus.

Atelier „Aristotypie“ für künstlerisch vollendete Vergrößerungen...

Atelier für Porträts, Gruppen (nach außerhalb)...

Mein neuerbautes, elegant ausgestattetes photographisches Atelier...

Stereoskope. Monocles, Pantoskope mit feinen Gläsern...

I. Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft. Im abgelassenen Rechnungsjahr...

Herm. Günther & Co. Kunst- und Incesto-Bureau.

Nur 14 Tage. Kunst-Ausstellung von Werken hervorragender Münchener...

F. Bierck, Königl. Schwed. Norweg. Hoffauhändler...

Nationaltheater. Lucia von Lammermoor. Oper in 3 Akten...